



HEITERE BLÄTTER

redigirt und herausgegeben

von

ADOLF HATSEK.

Nr. 52.	Abonnements übernehmen alle Buchhandlungen, Postämter u. Zeitungsverkäufer, wie auch die Expedition: Budapest, VI., Große Johannesgasse 1/B.	1900.	für den österreichischen Buchhandel Auslieferung in Wien bei Robert Weis, I., Wollzeile 13. — Erscheint jeden Samstag. —	VII. Jahrg.
---------	---	-------	---	-------------

Preis vierteljährig: Inland 2 Kr.

Deutsches Reich Mark 2.—.

Einzelne Nummer 20 Heller.

Nachdruck wird streng verfolgt.

Ein Allheilmittel.



Eine Serie von guten Witzern,
Kann mehr oft, als zehn Doktors nützen.

Verfälschte Wirkung.

„Diese Dienstboten von heute — ach, ich sage Ihnen, Frau Rätin — —“

„Jawohl, diese Dienstboten; ich wüßte so manches Stückchen von ihnen zu erzählen.“

„Nun, was mich betrifft, ich dressiere mir diese Geschöpfe schon derart, daß man seine Freude haben kann. Man muß das nämlich auf schlaue Weise einzurichten verstehen, Frau Rätin. Lassen Sie mich Ihnen nur ein Beispiel anführen, wie man dabei zu Werke gehen muß.“

„Tritt da ein ganz junges Stubenmädchen in meinen Dienst, das, obgleich sonst recht anständig und fleißig, den einen Fehler besitzt, daß es Stunden lang wegbleibt, wenn ich ihr irgend einen Auftrag zu besorgen gebe. Das löse Ding ist dann garnicht zu erwarten und kümmert sich den Teufel drum, ob andere Arbeiten ihrer harren. Da habe ich nun einigemal die Geschichte ruhig mit angesehen, bis mir endlich der Geduldfaden riß. Warte nur, dachte ich mir, Du sollst Dich schon hübsch sputen, wenn Du einen Gang zu machen hast. Und richtig. Ich schicke das Mädchen um keine andere Zeit weg, als knapp vor dem Mittagmahle. Da sollten Sie sehen, Frau Rätin, wie das alles rasch besorgt wird, wie sich das Mädchen beeilt, als jagte jemand hinter ihm her, dem Hammen weiß recht gut, daß mit mir nicht zu spaßen und das Mittagessen so gut wie für sie verloren ist, falls sie nicht pünktlich eintrifft.“

Die Rätin lachte. „Vortrefflich, ach, das ist ja eine prächtige Idee; da muß ich ja Ihre Praxis auch in Anwendung bringen, denn auch mir verursacht ein solch' schnippisches, launisches Ding, recht viel Aerger. Ganz so, wie in Ihrem Falle, liebe Frau Müller, hat auch mein Stubenmädchen die Gewohnheit, ist sie einmal aus dem Hause, die längste Zeit wegzubleiben. Da kommt mir nun Ihre recht vernünftige Einrichtung gut zu statten und gleich Morgen will ich, mit diesem Mittelchen beginnen.“

„Es ist das beste, was sich in solchem Falle thun läßt,“ sagte noch Frau Müller, und empfahl der Rätin nur noch, sich davon jedoch nichts merken zu lassen.

„Ei, bewahre! Das Ding soll dressiert werden, ohne daß es etwas merkt.“

Das „Ding“ wurde auch Tags darauf „dressiert“, ohne daß irgend jemand vom Gesinde davon etwas merkte. Der schlaue Einfall der Frau Müller gelang nämlich über alles Erwarten. Marie, der Rätin Stubenmädchen, schien den langen Weg, den sie zu gehen hatte, mit dem Schnellzuge durchfahren zu haben, und ganz naiv gestand sie, daß der anhaltende Laufmarsch ihre Verdauung befördert habe, denn sie war außerordentlich bei Appetit. Der Rat, dem seine Gattin das „Mittelchen“ mittheilte und selbstverständlich als ihr Geistesprodukt verkündete, lachte aus vollem Halse.

„Gut, vortrefflich, ausgezeichnet,“ wiederholte er ein um das anderemal.

Am nächsten Tage, derselbe Triumph; Marie kehrte ganz atemlos heim; sie hatte ihre Füße mit einer Vehemenz in Bewegung gesetzt, als gelte es, einem Wettkampfe im Laufen.

„Ach, wenn ich nur früher so flug gewesen wäre,“ sagte die erfreute Rätin zu ihrem Gatten.

Die folgenden Tage jedoch zeigten, daß in diesem Leben nichts von ewiger Dauer, ja daß die Kunst, „Dienstboten zu dressieren“, denn doch viel schwerer durchzuführen war, als dies die Rätin glaubte.

Wie gewöhnlich wurde Marie in die Kirchstraße geschickt, wie gewöhnlich ein Viertelstündchen vor der Mittagszeit. Die Rätin wartete, eine, zwei, drei Stunden, bis das lässige Mädchen endlich heimkehrte.

„So, jetzt kommst Du?“ wetterte die Rätin und fuhr fort: „Nun, jetzt magst Du mit dem Mittagessen wieder bis Morgen warten, heute ist keines mehr da.“

„Das wußte ich ja,“ sagte Marie ganz unbefangen.

„Es kann ja auch keines mehr da sein, denn ich habe es ja schon verzehrt, bevor mich die Gnädige nach der Kirchstraße geschickt hatte.“

Ein verunglückter Toast.

Herr Karl Stufmann will und muß bei jeder Gelegenheit sprechen, namentlich liebt er es, bei Festtafeln als Redner zu glänzen. Heute ist er zur Hochzeitsfeier seines Freundes geladen, weshalb er ganz besonders geistreich sein will. Nach einigen nichts sagenden Phrasen wendet er sich an das junge Ehepaar und sagt: „Und darum richte ich an die Neuvermählten die Bitte, sie mögen mich immer als ihren Hausfreund betrachten, kurz, wie heißt es doch — Ich sei, gewährt mir die Bitte, in Eurem Bunde der Dritte!“

Kinderlogik.

Karlchen: „Papa, hast Du nicht neulich gesagt, es sei sehr unrecht, jemand zu hauen, der kleiner und schwächer ist?“

Vater: „Gewiß, mein Sohn, das habe ich gesagt und ich hoffe, daß Du jederzeit zu stolz sein wirst, eine so feige Handlung zu begehen.“

Karlchen: „Na dann, Papachen, sei doch so gut und schreibe das meinem Herrn Lehrer. Heute hat er mich schon wieder geprügelt.“

Blug bestraft.

Fräulein Leontine, von einem Spaziergange heimkehrend, wird von einem Gecken fixiert, verfolgt und zuletzt angesprochen. Die Scham und Zornesröte überläuft das reizende Gesichtchen des Mädchens, als der Judringliche, mit dem Hute in der Hand vor ihr stehend, ihr seine Begleitung anbietet. In diesem Momente durchschießt ein malitioser Gedanke ihr Köpfchen. Rasch langt Leontine nach ihrer Geldbörse, wirft eine kleine Münze in den Hut des Gecken und entfernt sich. Kaum war dies geschehen, als auch schon ein Polizeiwachmann zur Stelle war und trotz des Bittens und der Erklärungen des jungen Mannes, diesen für verhaftet erklärte.

„Aus welchem Grunde?“ fragt er erbleichend.

„Weil Sie gebettelt haben!“ antwortete der Wachmann und vollzog die Arretierung.

Verfehlte Wirkung.

„Diese Dienstboten von heute — ach, ich sage Ihnen, Frau Rätin — —“

„Jawohl, diese Dienstboten; ich wüßte so manches Stückchen von ihnen zu erzählen.“

„Nun, was mich betrifft, ich dressiere mir diese Geschöpfe schon derart, daß man seine Freude haben kann. Man muß das nämlich auf schlaue Weise einzurichten verstehen, Frau Rätin. Lassen Sie mich Ihnen nur ein Beispiel anführen, wie man dabei zu Werke gehen muß.“

Tritt da ein ganz junges Stubenmädchen in meinen Dienst, das, obgleich sonst recht anständig und fleißig, den einen Fehler besitzt, daß es Stunden lang wegbleibt, wenn ich ihr irgend einen Auftrag zu besorgen gebe. Das lose Ding ist dann garnicht zu erwarten und kummert sich den Teufel drum, ob andere Arbeiten ihrer harren. Da habe ich nun einigemal die Geschichte ruhig mit angesehen, bis mir endlich der Geduldfaden riß. Warte nur, dachte ich mir, Du sollst Dich schon hübsch sputen, wenn Du einen Gang zu machen hast. Und richtig. Ich schicke das Mädchen um keine andere Zeit weg, als knapp vor dem Mittagmahle. Da sollten Sie sehen, Frau Rätin, wie das alles rasch besorgt wird, wie sich das Mädchen beeilt, als jagte jemand hinter ihm her, denn Hammen weiß recht gut, daß mit mir nicht zu spaßen und das Mittagessen so gut wie für sie verloren ist, falls sie nicht pünktlich eintrifft.“

Die Rätin lachte. „Vortrefflich, ach, das ist ja eine prächtige Idee; da muß ich ja Ihre Praxis auch in Anwendung bringen, denn auch mir verursacht ein solch' schnippisches, launisches Ding, recht viel Aerger. Ganz so, wie in Ihrem Falle, liebe Frau Müller, hat auch mein Stubenmädchen die Gewohnheit, ist sie einmal aus dem Hause, die längste Zeit wegzubleiben. Da kommt mir nun Ihre recht vernünftige Einrichtung gut zu statten und gleich Morgen will ich, mit diesem Mittelchen beginnen.“

„Es ist das beste, was sich in solchem Falle thun läßt,“ sagte noch Frau Müller, und empfahl der Rätin nur noch, sich davon jedoch nichts merken zu lassen.

„Ei, bewahre! Das Ding soll dressiert werden, ohne daß es etwas merkt.“

Das „Ding“ wurde auch Tags darauf „dressiert“, ohne daß irgend jemand vom Gesinde davon etwas merkte. Der schlaue Einfall der Frau Müller gelang nämlich über alles Erwarten. Marie, der Rätin Stubenmädchen, schien den langen Weg, den sie zu gehen hatte, mit dem Schnellzuge durchfahren zu haben, und ganz naiv gestand sie, daß der anhaltende Laufmarsch ihre Verdauung befördert habe, denn sie war außerordentlich bei Appetit. Der Rat, dem seine Gattin das „Mittelchen“ mitteilte und selbstverständlich als ihr Geistesprodukt verkündete, lachte aus vollem Halse.

„Gut, vortrefflich, ausgezeichnet,“ wiederholte er ein um das anderemal.

Am nächsten Tage, derselbe Triumph; Marie kehrte ganz atemlos heim; sie hatte ihre Füße mit einer Vehemenz in Bewegung gesetzt, als gelte es, einem Wettkampfe im Laufen.

„Ach, wenn ich nur früher so klug gewesen wäre,“ sagte die erfreute Rätin zu ihrem Gatten.

Die folgenden Tage jedoch zeigten, daß in diesem Leben nichts von ewiger Dauer, ja daß die Kunst, „Dienstboten zu dressieren“, denn doch viel schwerer durchzuführen war, als dies die Rätin glaubte.

Wie gewöhnlich wurde Marie in die Kirchstraße geschickt, wie gewöhnlich ein Viertelstündchen vor der Mittagszeit. Die Rätin wartete, eine, zwei, drei Stunden, bis das lässige Mädchen endlich heimkehrte.

„So, jetzt kommst Du?“ witterte die Rätin und fuhr fort: „Nun, jetzt magst Du mit dem Mittagessen wieder bis Morgen warten, heute ist keines mehr da.“

„Das wußte ich ja,“ sagte Marie ganz unbefangen.

„Es kam ja auch keines mehr da sein, denn ich habe es ja schon verzehrt, bevor mich die Gnädige nach der Kirchstraße geschickt hatte.“

Ein verunglückter Toast.

Herr Karl Stußmann will und muß bei jeder Gelegenheit sprechen, namentlich liebt er es, bei Festtafeln als Redner zu glänzen. Heute ist er zur Hochzeitsfeier seines Freundes geladen, weshalb er ganz besonders geistreich sein will. Nach einigen nichtsagenden Phrasen wendet er sich an das junge Ehepaar und sagt: „Und darum richte ich an die Neuvermählten die Bitte, sie mögen mich immer als ihren Hausfreund betrachten, kurz, wie heißt es doch — Ich sei, gewährt mir die Bitte, in Eurem Bunde der Dritte!“

Kinderlogik.

Karlchen: „Papa, hast Du nicht neulich gesagt, es sei sehr unrecht, jemand zu hauen, der kleiner und schwächer ist?“

Vater: „Gewiß, mein Sohn, das habe ich gesagt und ich hoffe, daß Du jederzeit zu stolz sein wirst, eine so feige Handlung zu begehen.“

Karlchen: „Na dann, Papachen, sei doch so gut und schreibe das meinem Herrn Lehrer. Heute hat er mich schon wieder geprügelt.“

Klug bestraft.

Fräulein Leontine, von einem Spaziergange heimkehrend, wird von einem Gecken fixiert, verfolgt und zuletzt angesprochen. Die Scham und Jorneiröte überläuft das reizende Gesichtchen des Mädchens, als der Zudringliche, mit dem Hute in der Hand vor ihr stehend, ihr seine Begleitung anbietet. In diesem Momente durchschießt ein malitioser Gedanke ihr Köpfchen. Rasch langt Leontine nach ihrer Geldbörse, wirft eine kleine Münze in den Hut des Gecken und entfernt sich. Kaum war dies geschehen, als auch schon ein Polizeiwachmann zur Stelle war und trotz des Bittens und der Erklärungen des jungen Mannes, diesen für verhaftet erklärte.

„Aus welchem Grunde?“ fragt er erblickend.

„Weil Sie gebettelt haben!“ antwortete der Wachmann und vollzog die Arretierung.

Ballgespräch.



— „Mein Fräulein, haben Sie schon einmal von zwei Uebeln das kleinere gewählt?“

Salgen-Humor.

Diurnist: „Gestatten Sie, Herr Direktor, daß ich zum Zahnarzt gehe?“

Chef: „Warum denn, haben Sie Zahnschmerzen?“

Diurnist: „Das nicht, aber ich möchte mir die Zähne ziehen lassen, weil ich nichts zu beißen habe.“

Sehr geistreich.

Leutnant: „Jawohl, meine Gnädige, man muß die Vorsehung bewundern, die es so klug eingerichtet hat, daß die großen Flüsse und Ströme bei großen Städten vorüberziehen.“

Fräulein (zur Freundin): „Du kommst verlobt von der Reise zurück, wie ging das nur zu?“

Freundin: „Ach, unsere Liebe war nur eine Novelle, ich ging mit Papa und meinem jetzigen Bräutigam um einen See, den wir von allen Seiten besichtigen wollten und auf der dritten Seite haben wir uns schon bekommen!“

Abkühlung.

Nach Schluß des großen Künstlerballes steht der gefeierte erste Heldenspieler des Hoftheaters im Vestibül, einen Freund erwartend; eine elegante schöne Dame tritt auf ihn zu: „Pardon, ich habe doch die Ehre, unseren berühmten Herrn Brüller vor mir zu sehen, dessen wundervolles, sonores Organ ich erst im „Macbeth“ bewunderte? Dürfte ich Sie um einen kleinen Dienst ersuchen?“

„Verfügen Sie ganz über mich, meine Gnädige.“

„Dann bitte, rufen Sie doch einmal da draußen auf der Straße den Kutscher der Baronin Zabelitz!“

Zufriedenheit.

Es ist des Lebens Köstlichkeit
Kein schöner Plunderhaufen;
Du darfst Dir selbst Zufriedenheit
Nicht gar zu billig kaufen. h.

Inserat.

Ein neuer, elegant gearbeiteter Affenfäßig, für bessere Herrschaft geeignet, ist zu verkaufen.“

Spliffer.

Wo der Hobel nichts gethan,
fängt man mit Politur nichts an.

Stich.



Frau: „Ach, ich wollte ja niemals recht daran glauben, daß Du mich aus Liebe geheiratet hast.“

Gatte: „Schon möglich, denn die Mitgift, die ich nicht erhalten habe, beweist es.“

• Kunstbegeisterung. •



Publikum: „Hinaus, hinaus!“

Sängerin: „Aber meine Herrschaften, lassen Sie mich wenigstens das Lied zu Ende singen.“

Auf dem Juristenball.

Advokat (zu einem jüngeren Kollegen): „Sie finden diese Dame schön? Geschmacksache! — Also, wenn dem schon so ist, so machen Sie doch Ihre Ansprüche darauf geltend!“

Kollege: „Meine Ansprüche, aber mit welchem Rechte?“

Advokat: „Nun, nach dem Völkerrecht, als der erste Entdecker dieser Schönheit!“

Menschenkenntnis.

So mancher Tropfen wird Dich betrügen,
So manches Tröpflein wird Dich belügen,
Weinkenner und Menschenkenner zu sein,
Das bilden die Meisten irrig sich ein.

D. Haef.

Na, na!

Frau X. (zu einem jungen Manne): „So viel Bücher gibt es in der Welt garnicht, als meine Tochter schon gelesen hat.“

Brillante Geschäfte.

— „Sie sind auch in dem großen Herrengarderobe-Geschäft von W. beschäftigt? Das ist wohl eine sehr bedeutende Firma, nicht wahr?“

— „O gewiß, die größte der Residenz. Denken Sie sich nur, wir haben sogar unsern eigenen Mahnbrieftträger!“

Bäuerliche Einfalt.

Dorfarzt: „Da werd' ich Euch eine Salbe verschreiben, damit reibt Euch den Rücken ein!“

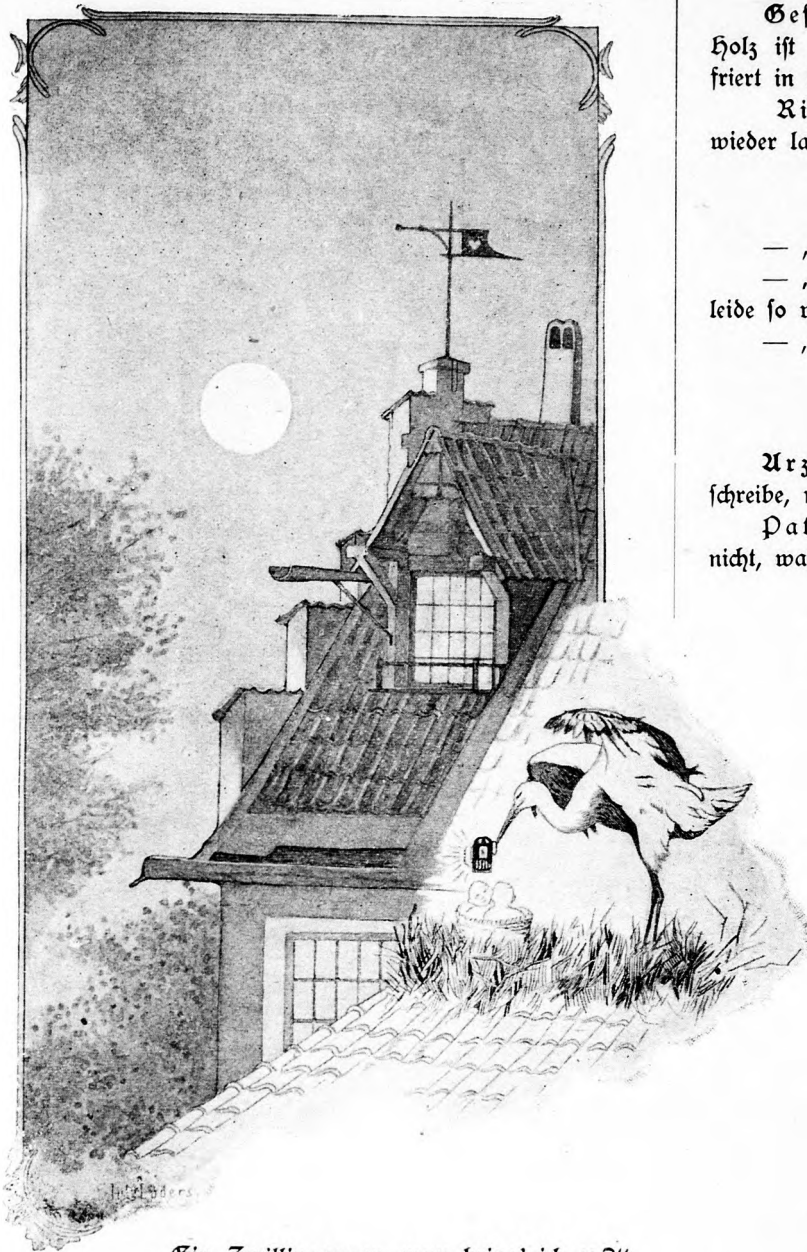
Bauer: „I moan halt, herr Dokta, es ist Schade, den schönen Rock zu verschmier'n.“

Doppelt geheimt.

Student (zu seinem Schneider): „Bezahlen kann ich Sie nicht, dafür aber will ich Ihnen meinen Freund Bummler als Kunde zuführen.“

Schneider: „Was — das auch noch!“

→ Der Storch als Gast. ←



„Ein Zwillingsspaar, wem bring' ich es?“
 fragt sich der Storch verlegen.
 „Sehr schlimm, man kommt mir nimmermehr
 freundlich, wie einst, entgegen.
 Der Reiche sieht mich garnicht gern,
 Ach, es ist zum Erbarmen,
 So trag' ich denn dies Zwillingsspaar
 Rasch in das Haus des Armen.
 Dort wettet man wohl eine Weil',
 Man sieht mich gerne gehen,
 Doch höflich ruft man mir noch nach:
 Adieu — auf Wiedersehen!“

u. h.

Aus der guten alten Zeit.

Gefängnis-Inspektor (zum Richter): „Das Holz ist alle geworden und der arme Gefangene friert in der Kammer, was soll ich thun?“

Richter: „Nun, so lass'n mer halt den Kerl wieder laufen!“

Doppelsinnig.

— „Warum so übler Laune, Herr Maier?“

— „Ach was, es verdriest mich alles, ich erleide so viel Kummer — —“

— „Nun, nun, seien Sie doch bei Trost!“

Schwer ausführbar.

Arzt: „Die Medizin, welche ich Ihnen verschreibe, müssen Sie in nüchternen Magen nehmen.“

Patient (nachdenkend): „Ja, da wüß' ich nicht, wann das wär!“

Feine Kritik.

Bürgermeister (ein Wohlthätigkeits-Institut besuchend): „Herr Direktor, ich vermeinte in ein Institut für verwahrloste Kinder zu kommen, indeß sehe ich eine verwahrloste Kinderanstalt.“

•• Ungeliebt. ••



— „Ach, mein Herz ist so leer und mein Schmuckkästchen auch!“

Die Zähne.

So zart, so treu, so inniglich,
Wie Fritz und Lottchen, hatte sich
So lang das Mondlicht scheint,
Kein Pärchen je vereinet.
Sie boten einstens sich um ein
Andenken ihrer Liebe;
Nicht Ring, nicht Gold, nicht Edelstein,
Sie wünschten was, das bliebe.

„Ich weiß was,“ sprach das schöne Kind;
„Ich sehe, uns're Zähne sind
Wie Eier aus einem Neste,
Mich dünkt, es wär' das Beste,
Es zöge uns Herr Zangenbein
Aus jedem Munde einen,
Du setzest Dir den meinen ein
Und ich bekäme Deinen.“

Der Vorschlag zeugt von Heldenmut,
Drum hieß auch er sogleich ihn gut,
Der Zahnarzt mußte kommen,
Die Zange ward genommen,
Die Zähne gingen aus und ein
Und saßen bald so zierlich,
So fest, daß man d'rauf schwur, sie sein'
Bei Beiden ganz natürlich.

Jetzt sah'n sie erst das Wo und Wie,
Wie wuchs der Liebe Sympatie,
Wie war's seit jener Stunde
So süß in ihrem Munde!
Sie waren wie ein Fleisch und Blut,
Sie konnten sich nicht missen,
Wie schmeckte Trank und Speise gut,
Doch ach, wie schmeckt' ihr Küssen!

Die Armen küßten sich fortan
Nur immer auf den eig'nen Zahn,
Die Liebe wurde älter
Und ach, die Herzen kälter.
Bald schieden sie, welch' Mißgeschick
Weil beide müd' vom Weinen,
Er gab ihr ihren Zahn zurück,
Sie gab ihm dann den feinen.

Unvorsichtig.

1. Schauspieler: „Das ist
aber doch unschicklich. Jetzt wird
im Stadttheater ein Stück aufge-
führt, wo ein Pferd auf die Bühne
kommt, ein lebendiges Pferd.“

2. Schauspieler: „Das ist
noch garnichts. Als ich im Vor-
jahre in W. gastierte, da trat ein
lebendiger Ochse auf.“

Druckfehler.

Arthur lag ganz verrückt in
Elsbeths Armen.

Gesegneter Appetit.



Gast: „Was empfehlen Sie mir, Kellner?“

Kellner: „Soeben ist eine Gans frisch gebraten worden.“

Gast: „Also bringen Sie mir vorläufig die Gans!“

Spliffer.

Die Arbeit erhebt den Verständigen,
nur der Dumme glaubt sich durch sie
erniedrigt.

Gemüthlich.



Vater: „Nun möchte ich aber doch
gerne erfahren, wieviel Du eigentlich
schuldest!“

Sohn (Student): „Papa, mache Dich
auf das Schlimmste gefaßt!“

Im Dorfwirtshaus.

Gast (der in einem Wirtshaus
träbes Bier und schimmeliges Brot
bekommt): „Wann wurde denn
eigentlich das Bier angesteckt?“

Wirtin: „Wie ich das letzte-
mal Brot gebacken hab'!“

Vor Gericht.

Angeklagter (zum Richter):
„Mit dem Hauschlüssel soll ich
den Kläger geschlagen haben?
herr Richter, wenn ich den 'mal
kriege, zahl' ich ein paar Maß Bier!“

Unbeabsichtigte Grobheit.

Herr: „Sie verzeihen, Frau Grin-
hauler, wenn ich mich hier bei
Ihnen wie zu Hause bewege.“

Dame: „O bitte, ich liebe es,
wenn meine Gäste zu Hause sind.“

Gut geantwortet.

A. (zu B.): „Daß Du aber mit
Deiner bösen Frau noch so zärtlich
bist?“

B.: „Weißt Du das nicht, daß
man seine Feinde lieben muß?“

Der kluge Backfisch.



Bertha (zu ihrem Schwesterchen): „Käthchen, willst Du nicht lieber draußen im Garten spielen?“

Käthchen: „O ja, wenn Du und der Herr Leutnant auch mit nach draußen kommt!“

Genauere Auskunft.

Schnäbele: „Sagen Sie nur, mein Kutester, warum sie hier die Semmel so kleine sind?“

Wirt: „Das kann ich Sie genau sagen, die Bäcker nehmen zu wenig Deig dazu!“

Beleidigt.

Advokat: „Sie müssen halt die Sache nicht als Pessmift auffassen!“

Bauer: „Ah, da werd' i schön bitten, i bin mein Lebtag kan Mist gwest, verstanden?“

Echt.

Mags falsch auch scheinen,
Das läßt sich schon zum Rechten bringen,
Du mußt es nur vor allen Dingen —
Echt meinen.

D. H.

Au!

Sie: „Ob feen eigentlich auch verheiratet sein mögen?“

Er: „Welche frage! Sie leben ja sogar in doppelter Eh(ee)!“

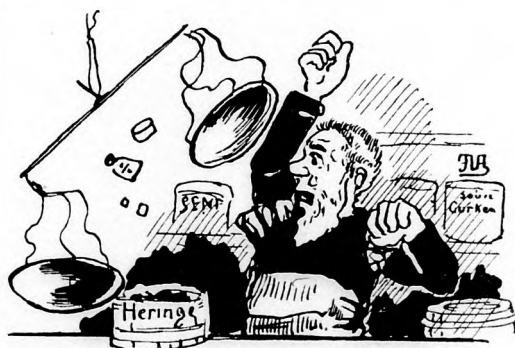
Wilde Pump-Ritter-Ballade.



Der Ritter Hinko war rasend wild,



Wild war auch sein Weib, die zarte Kriemhild.



Doch wilder noch als alle Beide
War der Krämer von Pumpenheide.

Die Hauptfrage.

- „Dieser Rock sitzt Dir nicht gut.“
- „Was, sitzt nicht gut? Der wurde ja nach Maß angefertigt!“
- „Für wen?“

— < Höflichkeit am unrechten Ort. > —



— „Bitte nur zu schießen!“ — „Ne, Sie haben das Vorrecht, Herr von Meier.“ — „Ach was, machen Sie keine Umstände —“ — „Ne, ne, nun scheint mir das Tier gar fortgerannt zu sein!“

— Gauner-Humor. —



— „Du, mir scheint, dem wär' jetzt auch ein Feilchen lieber als eine Rose!“

Schwer bestraft.

Fritz: „Was, den alten Timm, der den Prozeß gegen das ganze Dorf geführt und auch gewonnen hat, wollt Ihr zum Gemeindevorsteher wählen?“

Peter: „Ja eben deswegen. Wenn er Gemeindevorsteher ist, hat er das ganze Jahr über nichts als Aerger und Verdruß und das gönnen wir ihm alle von Herzen.“

Im Juli.

In allen Läden ist Ruh'.
Von Kunden spürest Du
Kaum einen Hauch.
Die Langeweile jetzt zu bestegen,
fängt Kommiss und Lehrjunge Fliegen,
fange sie auch! Dr. M.

Gut geantwortet.

Student (zur Dienstmagd): „Schauen Sie, wie matt meine Stiefel heute aussehen!“
Dienstmagd: „Das ist nicht anders möglich, die sind ja heute früh um 5 Uhr erst nach Hause gekommen!“

Scherzfragen.

Was hat ein guter Witiz mit einem Paar Holzschuhen gemein?

„Auf uachtsatz ruffest beßte 'quilt sie rouporst C

*

Wann hat das Streichholz Sonntag?

„högsvs neuw

— Bexir-Bild. —



Wo ist der Jäger?